

Märchen für Erwachsene macht gute Laune

SURSEE AM 11. JANUAR 2020 HAT DIE OPERETTENREVUE «FRAU LUNA» VON PAUL LINCKE AM STADTTHEATER PREMIERE

Aufwendige Kopfbedeckungen und Kostüme, viele Solisten und aktuelle Bezüge zeichnen die Inszenierung der Operetten-Revue «Frau Luna» am Stadttheater Sursee aus. «Das Stück will nichts als unterhalten», sagt der Regisseur Björn B. Bugiel.

Die Proben für die Operetten-Revue «Frau Luna» von Paul Lincke laufen gegenwärtig auf Hochtouren, damit die rund 50 Mitwirkenden auf der Surseer Stadttheaterbühne und auch die guten Geister hinter den Kulissen gewappnet sind für die Premiere vom 11. Januar 2020. Der Zweiakter spielt an zwei grundverschiedenen Orten: Im Berlin der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und auf dem Mond. Der Hauptprotagonist Fritz Steppke träumt davon, zusammen mit Kameraden ein Luftschiff zu bauen und damit zum Mond zu fahren, um dort mit Frau Luna ein grosses Fest zu feiern.

«Ohrwurm-Schlacht»

«'Frau Luna' ist eigentlich ein Märchen für Erwachsene», sagt Regisseur Björn B. Bugiel, der die Inszenierung, Choreografie und das Bühnenbild verantwortet. Es sei eine Operette ohne grosse Gefühle und schwierige Konstellationen: «Das Stück will nichts anderes, als das Publikum zu unterhalten und gute Laune zu verbreiten.» Obwohl die Handlung um 1900 angesiedelt sei, komme sie sehr fortschrittlich daher, so Bugiel weiter. So würden auch heute noch aktuelle Themen wie die Eroberung des Mondes, die Sensationslust der Menschen, der Massentourismus und auch die Emanzipation im weitesten Sinne angesprochen.

Die Musik werde von eingängigen Melodien dominiert, die einem kaum mehr aus dem Kopf gingen, verrät der Regisseur, führt als Beispiel die «Berliner Luft, Luft, Luft» an und verspricht: «Das wird eine wahre Ohr-



Die beiden Hauptprotagonisten Fritz Steppke (Andres Esteban) und Frau Luna (Raya Sarantino).

FOTO MARTIN BACHER

wurm-Schlacht!» Weiter zeichnet sich dieses Stück durch ein ungewöhnlich breites Solistenensemble von zehn Sängerinnen und Sängern aus. Bugiel rühmt diese Operetten-Revue als fruchtbaren Boden, der für die Inszenierung ganz neue Dimensionen eröffnete und dem Regisseur viel Spielraum biete: «Man kann sich so richtig austoben.»

Silber dominiert

Mit «Frau Luna» ist die Maskenbildnerin Hanni Nievergelt besonders gefordert. Da die Operette um 1900 spielt, tragen die Darstellerinnen epochengerecht Hochsteckfrisuren – fast allesamt Perücken – mit Hüten. Die Mondbewohner hingegen kommen ohne Haarpracht, dafür mit Kopfbedeckungen, die mit silbernen Gebilden besetzt sind, daher. Über 70 Kopfschmucke muss die gelernte Maskenbildnerin Hanni Nievergelt, die unter anderem auch am Luzerner Theater und jetzt die dritte Saison am Stadttheater Sursee im Einsatz ist, in Schuss halten. «Eine Herausforderung sind die schnellen Wechsel im zweiten Akt bei der Rückkehr der Erdenbewohner vom Mond nach Berlin. Da haben die vier Leute in der Maske alle Hände voll zu tun», lässt sie durchblicken.

Dass die Operetten-Revue zum grossen Teil auf dem Mond spielt, ist auch für die Kostümverantwortliche Ariann Gloor speziell. «Während für die in Berlin angesiedelten Szenen Leihkostüme zur Verfügung stehen, mussten wir für die Mondszenen rund 40 Kostüme extra entwerfen und anfertigen lassen», führt sie aus. Für diese Mondkostüme brauchte es fast hundert Laufmeter silbernen Stoff, und konsequenterweise tragen die Schauspieler auch silberne Schuhe.

So ist denn jedes Detail auf eine stimmige Mondfahrt der lebenslustigen Berliner getrimmt, von der sich das Publikum verzaubern lassen darf.

DANIEL ZUMBÜHL